

# Den 'Generator' müssen wir vergessen!

von Fidelio Köberle

Ursprünglich war beabsichtigt, diese schreckliche Angelegenheit intern zu behandeln, also die Öffentlichkeit nicht zu informieren. Da aber die 'Esotera' in Heft 3/84 mit wahrem Genuß diese Sache aufgegriffen und in die Öffentlichkeit gebracht hat, bleibt uns leider keine andere Wahl, als hier ausführlich zu berichten. Letzten Endes ist die VTF-Post ja auch der Chronist der Tonbandstimmenforschung, sei es im Positiven, sei es im Negativen.

Wir alle waren begeistert von den neuartigen, lauten und von Nebengeräuschen freien Generator-Stimmen, die einen Durchbruch in unserer Forschungsarbeit darzustellen schienen. Ein ganzes Jahr lang konnte man in der VTF-Post Lobeshymnen darüber lesen. Und diese waren ehrlich gemeint. Erst ab Dezember 1983 kamen Verdachtsmomente auf, die sich aber mehr aus dem Verhalten des Generator-Erbauers als aus den Stimmen herleiteten. Im Nachhinein fragt man sich allerdings, warum nur in der ersten Zeit die Generator-Stimmen ohne jedes Nebengeräusch waren. Später wurden sie immer von einem Kreissägegeton oder einem Gejaule überlagert. Wieso diese Verschlechterung? Sollte etwas verdeckt werden? Heute wissen wir es: Die Stimmen sollten nicht zu gut sein, weil das Verdacht wecken könnte und Schnittstellen auf präparierten Bändern mußten überdeckt werden, damit sie nicht auffielen. Wer aber genau hinhört, kann oft ein zusätzliches Rauschen erkennen, das kurz vor der angeblich paranormalen Stimme beginnt und kurz nach deren Ende aufhört.

Der Generator-Erfinder hat es sich nämlich leicht gemacht: Er hat einfach vor jeder Einspielung ein Band mit 'Stimmen' präpariert und dieses dann auf eine unverdächtig erscheinende Weise während der Einspielung auf das laufende Aufnahmegerät gebracht. Der 'Zufall', den es auf unserer Szene wohl doch nicht gibt, spielte uns dann zwei komplette Generator-Einspielungen zu, welche einen exakten Nachweis der Manipulation bei Generator-Einspielungen ermöglichten und uns zu Konsequenzen veranlassen mußten, wenn wir auch nur einen Funken Anstand im Leib hatten.

Uns, d.h. dem zusammengerufenen Krisenstab, war klar, daß es Probleme geben würde, wenn nun auf einmal der eben noch so hoch gelobte Generator und seine Stimmen in Zweifel gezogen würden. Aber aus Angst vor irgendwelchen Folgen durfte die Wahrheit nicht unterdrückt werden. Das verdächtige Material wurde einer genauen Prüfung unterworfen, und es ist eine Dokumentation erarbeitet worden, welche allen Vereinsmitgliedern (bis auf die ganz neuen) zugeschickt wurde. Auch gibt es eine akustische Dokumentation (welche die letzten etwa noch bestehenden Zweifel behebt), die gegen Zahlung von DM 10,- auf das Postscheckkonto des VTF, Düsseldorf, Essen Nr. 60419-432, an VTF-Mitglieder versandt wird. Die Cassette enthält die beiden untersuchten Einspielungen mit Erläuterungen und hat die Bezeichnung 'Analyse'. Jetzt kann sich jeder sein eigenes Urteil bilden.

Einigen Kollegen fällt es unsagbar schwer, von den liebgrwordenen Generatorstimmen Abschied zu nehmen. Man kann es außerdem nicht fassen, sich so im Menschen getäuscht zu haben. Das ist verständlich. Aber wir sollten einen kühlen Kopf bewahren und uns nicht von Wunschträumen einlullen lassen.

Es besteht die Gefahr, daß in der Öffentlichkeit alle Tonbandstimmen mit den Generatorstimmen in einen Topf geworfen und damit verworfen werden. Das müssen wir verhindern! Dazu ist aber Voraussetzung, daß wir uns selbst von den zweifelhaften Stimmen distanzieren. Wenn ein Außenstehender (etwa Prof. Hoimar von Ditfurth!) die Untersuchung vorgenommen hätte, die wir durchgeführt haben, dann wären die Folgen nicht auszudenken, denn selbstverständlich wäre er zu dem Ergebnis gekommen: Da wurde manipuliert. Er aber hätte nicht differenziert und daher geschlußfolgert und allen Fernsehzuschauern übermittelt: "Schaut her! Das sind die angeblich paranormalen Tonbandstimmen, von denen jetzt so viel die Rede ist. Alles Bluff!" Dann hätten wir nicht mehr hinterherkarren können: "Halt! Wir haben noch andere Stimmen!" Das hätte uns keiner abgenommen, denn wir haben uns ja selbst lange genug für die Echtheit der Generatorstimmen stark gemacht. Man brauchte nur aus den diversen Ausgaben der VTF-Post zu zitieren.

Eine positive, und nicht gering zu schätzende Auswirkung hat diese traurige Entwicklung aber doch: Wir waren in der Gefahr, Tribünenzuschauer zu werden und nur noch auf das Wundergerät zu starren. Die eigenen Aktivitäten drohten zu erlahmen. Die traditionellen Einspielmethoden begannen, uns antiquiert vorzukommen: Warum sollte man sich mit ihnen abmühen, wenn doch in absehbarer Zeit jeder mit einem eigenem Generator

auf bequeme Weise laute und überzeugende Stimmen zu hören bekommen könnte?

Eine überraschend große Zahl von Technikern (Elektronikern) ist plötzlich aktiv geworden und macht Grundlagenforschung. So wird das Problem der Mikrofon-Vorverstärkung genau untersucht, um zu ganz rauscharmen und stark verstärkenden Geräten zu kommen, wodurch wir laute und wenig gestörte Stimmen erhalten können.

Die Täuschung von Millionen von Menschen hat derjenige zu verantworten, der die manipulierten Stimmen als echt ausgegeben hat, obwohl er genau wußte, was er tat. Dies ist die größte Freveltat, die man sich nur vorstellen kann: Er hat mit der Trauer der Hinterbliebenen um Ihre Lieben sein Spiel getrieben! Wir können sicher sein, daß die geistige Welt eine solche Tat nicht ungesühnt läßt. Warten wir es ab!

Wir aber wollen bescheiden weitermachen und uns über jede ehrliche Stimme freuen, die unsere Freunde uns übermitteln. Sie haben gewollt, daß die Tonbandstimmen bekannt werden, und sie werden uns auch nach diesem dummen Umweg weiterhelfen, wenn wir einsehen, daß wir Fehler gemacht haben.

Denken wir an das Wort von Augustinus: "Irren ist menschlich, teuflisch aber, aus Leidenschaft im Irrtum verbleiben."

## Das wertlose Gutachten

Es ist immer gut, wenn man über eine schriftlich fixierte Aussage verfügt, weil dann der Verfasser sich nicht mehr ins Unverbindliche flüchten kann. Der Herausgeber hatte Prof. Senkowski von seinem Verdacht informiert, daß bei den Generator-Stimmen Manipulationen vorliegen könnten. Daraufhin begab sich Prof. Senkowski mit zwei Begleitern zum Generator und verfaßte folgenden Untersuchungsbericht (Die Hervorhebungen stammen vom Herausgeber):

Am 12. Februar 1984 besuchten die Unterzeichnenden in der Zeit von 10.00 Uhr bis 14.20 Uhr das Labor von Herrn Hans Otto König in 4050 Mönchengladbach, Rübezahlweg 1. Zweck des Besuches war es, den Aufbau und die Funktionsweise der von Herrn König entwickelten Ultraschall-Anlage zur Realisierung paranormaler Informationen sprachlicher Qualität in Augenschein zu nehmen.

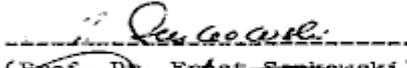
In Anwesenheit von Herrn Hans Otto König und seiner Frau Margret wurden von den Unterzeichnenden alle wesentlichen Systemkomponenten, ihr Innenaufbau sowie ihre **äußeren Verknüpfungen** kontrolliert.

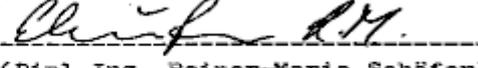
Mit der unveränderten Apparatur wurden - wiederum im Beisein **aller** o.g. Beteiligten - während eines Zeitraums von 12 Minuten acht Einzelinformationen sprachlicher Qualität von allen Beteiligten direkt aus dem Kontrolllautsprecher des mitlaufenden Aufzeichnungsgerätes (Stereorecorder) gehört und größtenteils direkt verstanden.\* Zur unabhängigen Dokumentation wurde das gesamte Einspielungsexperiment auf eigenem unbespieltem Bandmaterial (1. Senkowski, 2. Determeyer) zusätzlich mitgeschnitten.

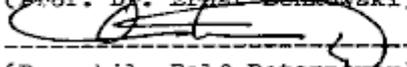
Weder bei der Überprüfung der Apparatur, noch bei der Durchführung des Einspielungsexperimentes wurden manipulative Elemente mechanisch-akustischer, **elektromagnetischer**, subjektiv-psychologischer oder sonstiger Art festgestellt, so daß die beobachteten Effekte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als paranormal eingestuft werden müssen.

\*) siehe Anhang

Mainz, Freisen, Freiburg i.Br., den 21.02.1984

  
-----  
(Prof. Dr. Ernst Sendecki)

  
-----  
(Dipl.-Ing. Reiner-Maria Schäfer)

  
-----  
(Dr. phil. Ralf Determeyer)

Dieser Untersuchungsbericht offenbart überdeutlich die Absicht der Untersucher, dem Generator und seinem Hersteller Hilfestellung zu leisten, nicht aber, alle Manipulationsmöglichkeiten zu untersuchen. Denn es ist nicht daran gedacht worden, die am leichtesten durchzuführende Manipulation, nämlich die Verwendung eines irgendwo versteckten Senders zur drahtlosen Einstrahlung in das Tonbandgerät, auch nur in Erwägung zu ziehen. Man hat sich naiv darauf verlassen: *So etwas* wird man doch mit *uns* nicht machen! Es ist eine Kleinigkeit, wie der wirklich kompetente Fachmann Wolfgang Simon, Düsseldorf, an anderer Stelle in diesem 1 Heft nachweist, mittels eines Hand-Senders, der von einem vorher präpariertem Band seine Information erhält, irgendeinen Text in ein laufendes Tonbandgerät hineinzugeben. Am Tonbandgerät selbst und auch an den angeschlossenen Geräten kann man nicht das geringste feststellen. Auch bei gründlichster Prüfung nicht. Die Gutachter haben aber ausgesagt, sie hätten keine manipulativen Elemente **elektromagnetischer** Art festgestellt. Ja - wie sollten sie solche auch feststellen können, wenn sie gar nicht danach gesucht haben! Denn das haben sie - laut Gutachten - tatsächlich unterlassen. **Alle** Gutachter saßen nämlich - laut Gutachten - während der Einspielung einträchtig vor dem Generator. Die eben genannte Manipulationsmöglichkeit läßt sich aber **nur** untersuchen, wenn man **während** der Einspielung mit geeigneten Sonden in der ganzen Umgebung (bis zu 100 m im Umkreis) nach einem Sender fahndet. Das ist nachweislich nicht geschehen. Wenn man aber eine so zentral wichtige Manipulationsmöglichkeit nicht untersucht hat und wohl auch nicht untersuchen konnte, weil das einen großen apparativen Aufwand erfordert hätte, **dann hätte man das im Gutachten erwähnen müssen!** Daß nicht so verfahren wurde, läßt nur zwei alternative Schlußfolgerungen zu:

1. Entweder waren die Gutachter nicht fachkundig, also nicht qualifiziert, über diese Materie zu urteilen, oder aber
2. **Sie haben leichtfertig oder bewußt ein parteiisches Gutachten abgegeben.**

Der Generator-Hersteller benutzt jetzt auch fleißig dieses wertlose Gutachten, um jeden Verdacht der Manipulation abzuwehren.

Etwas unbestreitbar Gutes hat dieses Gutachten allerdings auch: Wenn nämlich ein Physikprofessor trotz Warnung noch am 21.2.1984 die Echtheit der Generatorstimmen bescheinigt, dann kann man uns, die wir ja arglos und ungewarnt waren, keine Leichtgläubigkeit vorwerfen, wenn wir bis vor kurzem an die Echtheit geglaubt hatten.

## **Drahtlose Einwirkung auf Tonbandgeräte**

von Wolfgang Simon, Elektronik-Ingenieur im Institut für Hirnforschung der Universität Düsseldorf

Gutachtliche Stellungnahme zur Frage:

Kann in handelsübliche Magnetbandgeräte ohne vorherigen Eingriff und ohne Kabelanschluß an eine bekannte Tonquelle eine akustische Information eingespielt werden?

Die Übermittlung akustischer Informationen über größere Entfernungen oder durch akustisch nichtleitende Medien geschieht bekanntlich mit Hilfe elektromagnetischer Wellen. Eine im Verhältnis zur akustischen Information hochfrequente Schwingung (Trägerfrequenz) enthält in codierter Form (Modulation) die akustische Information.

Ein in dieser Weise kombiniert ausgestrahltes Signal (Sender) unterliegt nun einerseits nicht mehr den eingangs

erwähnten Einschränkungen, ist aber auch nicht mehr direkt vom menschlichen Ohr wahrnehmbar. Es muß mittels einer geeigneten Apparatur (Empfänger) entschlüsselt und in die rein akustische Information rückgeführt werden (Demodulation).

Ist nun eine elektrische Anordnung vorhanden, die selektiv auf eine Trägerfrequenz reagiert, so ist das Empfängerprinzip bereits erfüllt. Es liegt ein aus kapazitiv-induktiven Anteilen bestehender Schwingkreis vor, der mit der Trägerfrequenz in Resonanz ist (Resonanzkreis).

Die Entschlüsselung selbst kann physikalisch auf verschiedene Weise erfolgen. Bei der hier angestrebten Betrachtung genügt die Existenz eines elektronischen Bauelementes mit einer nichtlinearen Kennlinie. Gelangt die modulierte Trägerfrequenz an ein solches Bauelement, so entstehen an seiner Kennlinie je nach Modulationsart vielfältige Demodulationsprodukte, unter anderem auch die ursprünglich niederfrequente akustische Information.

Jedes handelsübliche Tonbandgerät bzw. jeder Cassettenrecorder erfüllt die oben angeführten elektronischen Voraussetzungen, die eine Trägerfrequenzeinstrahlung mit anschließender Demodulation und Aufzeichnung akustischer Informationen auf Magnetband ermöglichen.

Resonanzkreise bestehen aus Spulen und Kondensatoren, nichtlineare Kennlinien besitzt jede Halbleiterdiode und jeder Transistor, von der Komplexität einer hochintegrierten Schaltung ganz zu schweigen. Alle diese Bauelemente sind in großer Zahl in den hier zur Anwendung kommenden Geräten eingebaut. Darüberhinaus sei daran erinnert, daß auch jedes Kabel, besonders ein abgeschirmtes, eine Eigenkapazität und eine Eigeninduktivität besitzt und damit sein eigener Resonanzkreis ist.

Nun sind die von Rundfunksendern ausgestrahlten Trägerfrequenzen in der Regel zu schwach, um im Magnetbandgerät zu konstanten Empfängereffekten zu führen. Außerdem sind seitens der Hersteller im Eingangsteil sowie in den Vorverstärkerbaugruppen der Geräte meist ausreichende Entstörmaßnahmen getroffen, die solche unerwünschten Nebenwirkungen verhindern. Trotzdem kann es hin und wieder zu Einstrahlungen durch Sender mit genügend hoher Feldstärke kommen. Es handelt sich hierbei fast immer um mobile Sendeanlagen (Taxi-, CB-Funk etc.), die sich zeitweilig in unmittelbarer Nähe des empfangenden Gerätes befinden. Der letzte Schritt zur gezielten Einstrahlung in ein Tonbandgerät ist nun sicher leichter verständlich, wenn man sich folgende Vorbedingungen vergegenwärtigt:

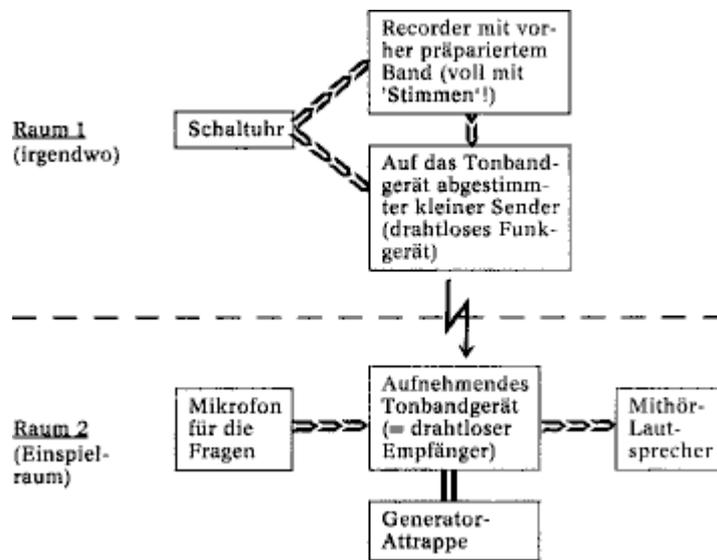
Mit Hilfe eines sogenannten Meßsenders, eines Senders, der durch das ganze Spektrum der Rundfunkträgerfrequenzen (Langwelle ... UKW) bis hinein in den Fernsehbereich (VHF ... UHF) durchgestimmt werden kann läßt sich ermitteln, ob ein Magnetbandgerät eintrahlungsfest ist oder nicht. Hat man eine Resonanzstelle gefunden, auf die das Bandgerät reagiert und ist die dem Meßsender aufgebrachte Modulation (Pfeifton) hörbar, dann ist nur noch der maximal mögliche Abstand zum Bandgerät festzustellen. Die Sendeleistung verringert sich mit dem Quadrat der Entfernung, aus einigen Metern Abstand ist dieses Verfahren jedoch funktionsfähig. Hat man nun Trägerfrequenz, Sendeleistung und Modulationsart (AM, FM) mittels Meßsender ermittelt, lassen sich diese Daten leicht auf einen Minisender übertragen, der ausschließlich diesen Anforderungen genügt und den aufwendigen Meßsender ersetzt. Modulieren, also Einbringen einer akustischen Information, kann über Mikrofon oder ein kleines Bandgerät (Walkman etc.) erfolgen.

Handelsübliche Tonbandgeräte können aus technischer Sicht durchaus ohne Anschluß an bekannte Tonquellen manipuliert werden.

Düsseldorf, den 29.02.1984

## **Wie wurde manipuliert?**

Vielleicht kann man bildlich noch verdeutlichen, wie eine Gutachter-Kommission hinters Licht zu führen ist. Die Gutachter finden keine verdächtigen Drahtverbindungen, und doch besteht eine Verbindung zwischen dem aufnehmenden Tonbandgerät und einem versteckt arbeitenden Sender, nämlich eine *drahtlose* Funkverbindung, die leicht herzustellen, aber schwer zu entdecken ist.



Das Präparieren des Bandes für den Recorder ist ganz einfach: Beliebige lange vor einer geplanten Einspielung wird ein Band mit beliebigem 'normalen' Text bespielt, der dann später als 'paranormale Stimmen' über die versteckte Sendeanlage drahtlos in das Tonbandgerät hineingefunkt wird. Wenn man weiß, wer zu einer geplanten Einspielung kommen wird, kann man natürlich auch 'Stimmen' präparieren, die zu dem Besucher - passen und ihn verblüffen sollen. Da der Trickser die 'Antworten', die kommen werden, schon kennt, kann er während der Einspielung dann an den richtigen Stellen die dazu passenden Fragen stellen, was den Besucher naturgemäß in Erstaunen setzt.

Zur 'Analyse'-Cassette, welche die Generator-Tricks zweifelsfrei aufdeckt, gibt es vereinzelt abenteuerliche Entlastungsversuche, die aber alle auf Unkenntnis des Sachverhalts beruhen. So meinte z. B. jemand: "Es könnte doch sein, daß Steinnökel denselben Gedanken, den er zu Lebzeiten geäußert hat, jetzt aus dem Jenseits wiederholt." Das ist absurd, denn die 'Lebend-Stimmen' auf der Analyse-Cassette sind keineswegs Steinnökels Gedanken gewesen sondern seine *Deutungen* von paranormalen Stimmen, also Äußerungen und Gedanken von diversen Verstorbenen. Diese Stimmen mit ihrer Ansage hatte Steinnökel auf vielen Zusammenkünften in der Düsseldorfer Schulaula vorgeführt, wo sie von mehreren Kollegen regelmäßig mitgeschnitten wurden, vor allem aber von dem Generator-Hersteller, der sie jetzt für seine Tricks benutzt.

(Quelle: VTF-Post P 35, Heft 2/84)

## Prof. Senkowski bestätigt selbst die Wertlosigkeit seines Generator-Gutachtens

Auf der Mitgliederversammlung des VTF am 21.6.1984 in Fulda sprach auch Prof. Senkowski und bestätigte die eindeutige Feststellung des Herausgebers, daß sein Gutachten wertlos sei, weil in ihm leichtfertig behauptet wurde, man habe "keine manipulativen Elemente **elektromagnetischer** Art festgestellt", obwohl nicht untersucht wurde, ob eine Einstrahlung auf dem Funkwege erfolgt sein könnte. In dem Gutachten wurde auch **nicht** erwähnt, daß man diese Art der Manipulation nicht untersucht hat. Das hätte S. aber unbedingt tun müssen, wenn er möchte, daß man ihn als Gutachter ernst nimmt (Siehe P 35, S. 6/7). In Fulda nun äußerte sich S. folgendermaßen (laut Bandaufzeichnung): "Selbstverständlich kann man **nicht ausschließen**, da wir nicht über einen - wie die Experten sagen würden - Panoramaempfänger verfügten, ob nicht in diesem Zusammenhang irgendwo **ein versteckter Sender** war, der nach dem Simonschen Manipulationsverfahren da eingesetzt worden ist."

Was danach kommt, ist aber beinahe noch schlimmer: "Aber ich sagte Ihnen schon: Wenn ich persönlich eine Botschaft bekomme, die Herr König nicht bekannt sein kann, dann ist sie paranormal!"

Damit spielt S. auf ein persönliches Detail an, nämlich auf den von ihm bevorzugten Urlaubsort, der die Veranlassung ist für die Stimmen, ihn als "...taler" zu bezeichnen. Wenn S. nun sagt, davon habe K. nichts wissen können, dann hat er ein schlechtes Gedächtnis. Diesen "...taler"-Beweis für die Paranormalität einer Stimme hatte S. schon vor längerer Zeit öffentlich (vermutlich RTL) vorgetragen, und er war K. selbstverständlich bekannt und konnte bei seinen Manipulationen benutzt werden. Und auf einen solchen

'Beweis' stützt S. sein Gutachten! Wenn ihm das als Beweis genügt, dann war die technische Untersuchung des Generators nichts als eine Farce.

Aber es kommt noch besser: Als Kollege Alfons Steiner darauf hinwies, daß man in Wien mit komplizierter Apparatur die König-Manipulationen untersuche, wurde er nervös: "Das, was der Kollege Steiner hier aus Wien berichtete, daß man also Analysen betriebe, die jetzt schon über 80 Stunden laufen, und die noch 1/2 Jahr dauern könnten, halte ich persönlich für **sinnlos**." - Hier befinden wir uns ausnahmsweise einmal in Übereinstimmung mit Prof. Senkowski: Aber dann sind auch **seine** so groß herausgestellten Untersuchungen mit Apparaten sinnlos! Für die Beurteilung der König-Tricks braucht man nur ein normales Ohr und gesunden Menschenverstand. Diese Voraussetzungen sind aber nicht an eine Professur gebunden sondern eignen jedem geradeaus denkenden Menschen. Und der sagt nach Anhören der Analyse-Cassette: König hat eindeutig getrickst.

(Quelle: VTF-Post P 36, Heft 3/84)

## **Senkowskis Sündenfall** (oder: wie ein deutscher Professor seine wissenschaftliche Unschuld verlor) von Fidelio Köberle

Der Herausgeber sieht sich von seinem Freund Friedrich Jürgenson in die Pflicht genommen, sein Erbe sauber zu bewahren und alles zu tun, damit es nicht von Sensationshascherei und Schlimmerem überwuchert wird. Der Herausgeber weiß, daß man auf diese Weise keine Freunde erwirbt, aber die Forschung ist ihm zu wichtig, als daß er anders handeln könnte. Es ist niemand da, der ihm diese unangenehme Aufgabe abnehmen würde. Er bittet, diese Dokumentation unter diesem Aspekt zu werten.

Der ernsthafte Leser wird fragen, warum gibt man ein solches Statement über jemand heraus, der in der Psi-Szene einen Namen zu verlieren hat? Die Antwort ist einfach: Gerade weil er einen Namen hat, und weil viele auf ihn hören, ist es wichtig zu wissen, was sein Wort wert ist. Wenn er sich z.B. positiv äußert über die Echtheit von Psi-Phänomenen und deren Erzeuger - und das tut er unentwegt selbst in den abenteuerlichsten Fällen - dann sollte sein Wort über jeden Zweifel erhaben sein, oder alle Welt wird von ihm möglicherweise fehlinformiert. An dem hier behandelten Fall aus dem Jahre 1984 ist es möglich, sich ein objektives und sicheres Urteil zu bilden. Da S. bis heute seine damalige Fehlinformation nicht richtiggestellt hat, gilt auch heute noch das damals über ihn gefällte Urteil: "Leichtfertig!"

### **Erläuterungen und Schlußfolgerungen zu der Dokumentation**

Von König wird immer schon behauptet, mit seinem sogen. »Generator« könne er sensationell laute, klare und lange Jenseitsstimmen erhalten, die sich von den sonstigen Stimmen eindeutig unterscheiden. Schon früh wurden von Fachleuten Zweifel an der Echtheit angemeldet. Das veranlaßte Prof. Ernst Senkowski, mit zwei Begleitern am 12.2.1984 eine Untersuchung des Generators vorzunehmen und darüber einen »Untersuchungsbericht« vom 21.2.1984 zu verfassen. Da der Besuch angekündigt war und König in einem nur von ihm bewohnten freistehenden Einfamilienhaus wohnte, hatte er jede Möglichkeit, alles für die Prüfung vorzubereiten.

Der Untersuchungsbericht fiel positiv aus: Man habe alles kontrolliert und nichts Verdächtiges gefunden (auch nichts Elektromagnetisches).

Der Untersuchungsbericht unterschlägt wissentlich, daß gar nicht alles untersucht wurde, wie etwa Funkeinstrahlung.

Das erfahren wir von Senkowski erst einige Wochen später, am 21.6.1984 auf der VTF-Mitgliederversammlung: "*Selbstverständlich (!!!) kann man nicht ausschließen, da wir nicht über einen Panoramaempfänger verfügten, ob nicht irgendwo ein versteckter Sender war.*"

Was nicht jeder technische Laie wissen muß, daß es immer schon ein Leichtes war und für jeden Trickser das Nächstliegende, im eigenen Haus mit einem irgendwo versteckten Sender auf ein Tonbandgerät einzuwirken, ohne daß man diesem das geringste anmerkt, das wußte auf jeden Fall der Physikprofessor für Elektronik und Funker (»Aurora«) mit jahrzehntelanger Erfahrung.

Diese Manipulation hätte sich nur mit einer speziellen Sonde (Panoramaempfänger) feststellen lassen, aber die hatte man vorsorglich zu Hause gelassen. Mit dieser hätte man während der Einspielung im Hause herumgehen müssen. In Wirklichkeit saßen alle drei Gutachter einträchtig vor dem Generator. Zwei Beobachter hätten genügt, um König auf die Finger zu schauen. Den dritten hätte man getrost mit der Sonde losschicken können, sofern man sie gehabt hätte.

Senkowskis Schlußworte damals auf der VTF-Tagung: "Wenn ich persönlich eine Botschaft bekomme, die Herrn König nicht bekannt sein kann, dann ist sie paranormal", kann überhaupt nicht überzeugen, denn er sagt uns wohlweislich nicht, um welche Botschaft es sich gehandelt hat, damit wir uns unser Urteil selbst bilden können. Interessant ist, daß der im Untersuchungsbericht erwähnte »Anhang«, in dem die erhaltenen Stimmen aufgeführt sein sollten, bis heute **nirgends aufgetaucht** ist. Auch hier wird also Geheimniskrämerei betrieben. Warum?

Auf Grund der vorliegenden Fakten kann es für jeden denkenden Menschen nur eine Schlußfolgerung geben: Hier hat ein deutscher Professor seine wissenschaftliche Unschuld verloren, und er ist mitschuldig, wenn seit 1984 Unwahrheiten verbreitet werden können, denn König geht weiterhin mit diesem Untersuchungsbericht hausieren. Senkowski hat sich in den inzwischen verflossenen 14 Jahren nicht dazu überwinden können, sein damaliges falsches Urteil öffentlich richtigzustellen.

Um niemandem Unrecht zu tun, lag dem VTF daran, auch das Urteil eines kompetenten unabhängigen Sachverständigen zu erhalten. Wir haben daher am 14.1.1987 Herrn Dipl.-Ing. Jörg Wolf, Essen (Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Fernmeldetechnik) mit der Erstellung eines entsprechenden Gutachtens beauftragt. Hier folgen Auszüge daraus:

"Der »Untersuchungsbericht« enthält keine Verbindlichkeit in seinem Aussagewert bezüglich des Nichtvorhandenseits manipulativer Elemente".

"Die Prüfung des Sachverhaltes, insbesondere der möglichen Manipulation, wurde nicht entsprechend dem Stand und den Regeln der Technik vorgenommen."

"**Leichtfertigkeit kann unterstellt werden**, wenn dieser Bericht über eine nach dem Stand der Wissenschaft nicht abgeschlossene und unvollkommene Untersuchung vor einem erwartungsvollen wenig fach- und sachkundigen Publikum unkommentiert veröffentlicht und verbreitet wird. Dann ist nicht auszuschließen, daß der Untersuchungsbericht **irreführend**, nach Inhalt und Aufmachung **als bestätigendes Zertifikat** dafür **gedeutet wird**, daß sich drei berufene und fachlich zuständige Wissenschaftler durch ihre Unterschrift dafür verbürgen, die Anlage hinreichend gründlich untersucht zu haben, um zu der gemeinsamen abschließenden Aussage zu gelangen, daß die Anlage frei von manipulativen Elementen befunden wurde, obgleich dies dem Untersuchungsbericht wörtlich nicht zu entnehmen ist."

(Quelle: VTF-Post P 90, Heft 1/98)